

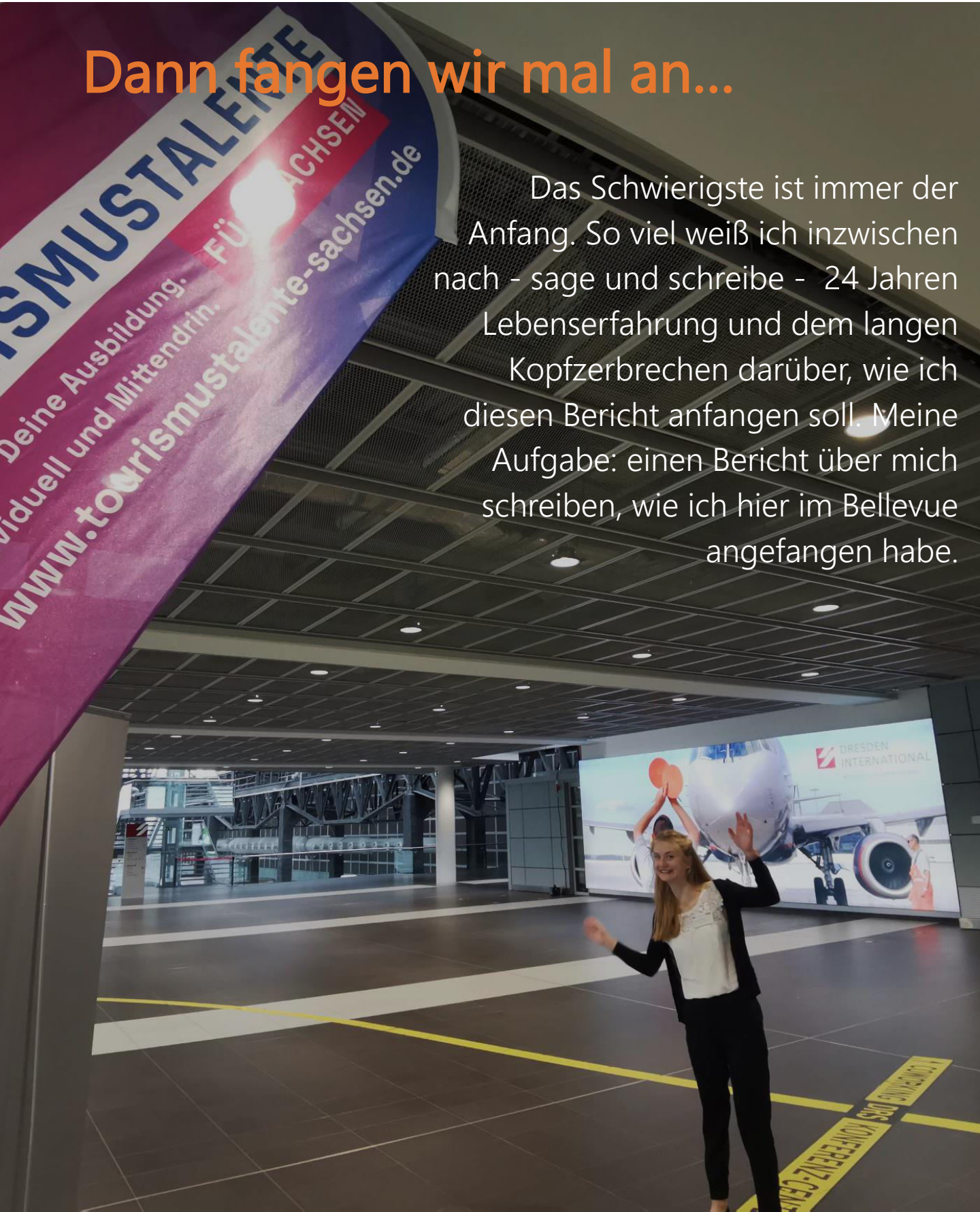


Bellevue-Perspektiven

Ein „Reisebericht“ einer dualen Studentin
auf ihrem Weg entlang der praktischen
Ausbildung im Bellevue

Dann fangen wir mal an...

Das Schwierigste ist immer der Anfang. So viel weiß ich inzwischen nach - sage und schreibe - 24 Jahren Lebenserfahrung und dem langen Kopfzerbrechen darüber, wie ich diesen Bericht anfangen soll. Meine Aufgabe: einen Bericht über mich schreiben, wie ich hier im Bellevue angefangen habe.



Ich könnte natürlich einfach die Eckdaten zusammenfassen à la Studentin an der SRH für internationales Hotelmanagement dual, in der dritten und letzten Praxisphase, blond, durchschnittlich groß und Katzenbesitzerin. Das wäre aber ein bisschen langweilig und ich fürchte, niemand würde sich bis zum Ende dieses Berichts durchkämpfen.

Also fange ich lieber mit den Dingen an, die ich etwas spannender finde. Segeln zum Beispiel. Oder Kaffee. Meine Vorliebe für diese koffeinhaltigen Köstlichkeit habe ich in Italien entdeckt. Nach meinem Abi habe ich in Italien einen Freiwilligendienst in einer Art Jugendherberge mit Workshop-Angebot und Ferienlagern für Kinder geleistet.

Ganz nebenbei fand ich auch Gefallen an der Arbeit mit den vielen internationalen Gästen und dem ständigen Austausch über die facettenreichen Lebensgeschichten und Meinungen. Wie viel mir die glückliche Reaktion eines Gastes zurück gibt, brauche ich jemandem in unserer Branche wohl nicht näher zu erklären.



Letztlich fiel genau aus diesem Grund dann auch meine Wahl auf den Studiengang „Internationales Hotelmanagement“. Dual selbstredend, weil ich am Ende eines Tages das Gefühl haben möchte, tatsächlich auch etwas getan zu haben.

Weil ich im Herzen Dresdnerin geblieben bin, fiel es mir auch nicht schwer, mich für diese wunderschöne Stadt und die SRH als Hochschule zu entscheiden.



Angefangen habe ich mein Studium mit einem etwas kleineren Hotel als Praxispartner, in dem ich alle operativen Abteilungen durchlaufen habe. Der Fokus des Hotels lag auf Urlaubsgästen. Viele Abteilungen, die es in großen Häusern gibt, wie zum Beispiel Sales oder Marketing, wurden „mal so nebenbei“ mit gemacht. Daher war ich die zweite Praxisphase über komplett an der Rezeption, genauso wie den Anfang der dritten Praxisphase.

Anfang April kam dann die Nachricht eines Eigentümerwechsels und kurzentschlossen habe ich die Gelegenheit genutzt, ebenfalls zu wechseln. Durch ein paar Vorlesungsreihen an der Uni wurde mein Interesse am Marketing und Eventmanagement geweckt und eigentlich war mein Plan, in den Bereichen nach dem Studium noch Praktika zu machen. Mit der Betonung auf dem Eigentlichen, denn es kam natürlich anders.

Für die dritte Praxisphase sieht meine Hochschule vor, dass ich vor allem die administrativen Bereiche eines Hotels kennenlernen soll. In den letzten Monaten ab Oktober soll es dann in Richtung Berufserkundung gehen. Das Thema Zukunft ist schon immer eines meiner liebsten gewesen. Mal ganz ehrlich, woher soll ich wissen, was ich in zwanzig Jahren machen möchte?

Also konzentriere ich mich eher auf das, was ich im Moment möchte: Zum einen die Entscheidung für Dresden, zum anderen für ein Hotel, in dem ich auch gern arbeiten möchte.

Von der Hochschule hatte ich eine Liste mit Unternehmen bekommen, bei denen ich mich bewerben konnte, mit denen auch in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht wurden. Das Bellevue war erstaunlicherweise nicht mit dabei. Aber ich hatte es im Hinterkopf, weil wir im ersten Semester eine Hausführung vom Hoteldirektor Herrn Klink bekommen hatten.

Vor zwei Jahren war ich beeindruckt von den „Äußerlichkeiten“. Also all das, was auch den Gästen ins Auge fällt. Die historischen Salons in Verbindung mit dem Image Dresdens als Barockstadt. Der Blick auf die Altstadt vom Garten aus. Obwohl Dresden eine Großstadt ist, gibt es doch überall grüne Inseln. Kurz gesagt: Das Bilderberg Bellevue Hotel ist Dresden in klein.

Zudem hat es auch einen großen Tagungsbereich, also eine Zielgruppe, mit der ich im bisherigen Studienverlauf wenig Kontakt hatte. Kurz gesagt, mein heimlicher Favorit war von Anfang an das Bellevue. Ich habe natürlich dann auch angefangen, zu recherchieren und mich zusätzlich bei anderen Hotels zu bewerben.

Im Nachhinein kann ich nicht mehr genau definieren, was mich so am Bellevue überzeugt hatte. Vielleicht lag es daran, dass die HR-Managerin Frau Barz sich als einzige persönlich am Telefon zurückmeldete. Die Kommunikation war von Anfang an offen und einfach, mein Aufgabenfeld klar definiert.



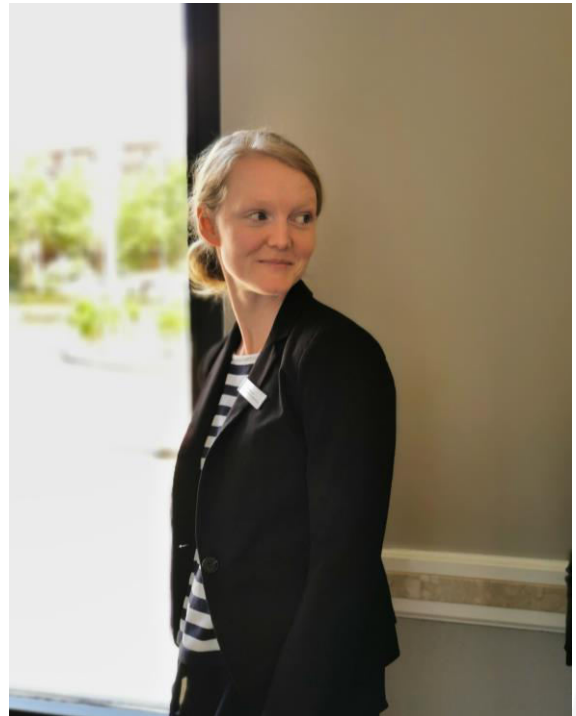
Bei anderen Häusern war das nicht unbedingt so. Entweder wirkte es so auf mich, dass ich nicht die Aufgaben bekommen werde, die im letzten Studienjahr vorgesehen sind oder aber es wurde mir direkt so gesagt.

Einerseits finde ich das verständlich, andererseits ist es aber auch nicht das, was ich mir vorgestellt hatte.

Während der Bewerbungsgespräche im Bellevue hatte ich den Eindruck, dass ich mich auf einer persönlichen Ebene wohlfühlen könnte. Immer wieder wurde nach meinen Vorstellungen gefragt, nach meinen persönlichen Vorlieben. Frau Knoblauch (Communication Executive & siehe Schnappschuss) fragte mich sogar einmal, ob ich mich dabei unwohl fühlen könnte, mögliche Telefonate mit Pressekontakten zu führen.

Sagen wir mal so, andere hätten mir vielleicht einfach das Telefon in die Hand gedrückt.

Nach der Rückmeldung auf meine Bewerbung im Bellevue, hatte ich das Gefühl, den Sechser im Lotto gezogen zu haben. Von einem Platz im Convention Sales kombiniert mit einem Tag pro Woche in der Marketing- & PR-Abteilung hätte ich nicht mal zu träumen gewagt. Dementsprechend breit war mein Grinsen. Hatte ich eigentlich erwähnt, dass zwischen der Bewerbung und meinem ersten Arbeitstag nicht einmal zwei Wochen lagen?



Anfangs bin ich immer sehr zurückhaltend und gerade mit den vielen Veränderungen hatte ich nicht unbedingt die leichtesten Voraussetzungen für einen guten Neuanfang. Und wieder kam es anders, als gedacht. Mein Anfang im Convention Sales und eine Woche später im Marketing wurde mir alles andere als schwer gemacht.

Vorab wurde ich schon per Mail von Frau Sattler herzlich willkommen geheißen und vor Ort von allen anderen auch.

Mit vielen Erklärungen und einem detaillierten Leitfaden in der Hand wurde ich direkt in die täglich anstehenden Aufgaben eingebunden und bisher wurde mir jede, wirklich jede (auch ziemlich dumme) Frage beantwortet.

Der ausgegebene Grundsatz: Ich solle bloß nicht „an Herzschmerz sterben. Für alles finde sich eine Lösung.“ Keine Sorge, werde ich hier bei euch bestimmt nicht!

Auch wenn es ab und an ziemlich stressig zugeht, ich komme morgens zur Arbeit, drehe mich gefühlt einmal um und schon ist wieder Zeit für den Feierabend. Diesen kann man übrigens in Dresden auf vielfältige Art und Weise verbringen, so wie hier auf diesem Bild zu sehen. Dieses ist bei einer Netzwerkveranstaltung bei der Stadtrundfahrt Dresden entstanden.



Ein Highlight folgte dem nächsten...

Das Azubi-Dinner auf einem Dampfer der Weißen Flotte, zukunftsorientiertes Brainstorming am Flughafen und der Besuch des Bundeskanzlers – jeder Tag ist anders. Hier ein kurzer Zwischenbericht mit all meinen (persönlichen) Highlights.



Für eines meiner Highlights bin ich gerne auch mal außerplanmäßig arbeiten gekommen.

An einem sonnigen Sonntag – die über 30°C unterschlage ich einfach mal – brach ich gemeinsam mit HR-Managerin Frau Barz und einem Kollegen in Richtung Meißen mit dem Zug auf. Treffpunkt war der Schiffsanleger in Meißen mit Blick aufs Schloss und gemeinsam mit der Delegation aus dem Radisson Blue Radebeul, der historischen Spitzgrundmühle und der DEHOGA Sachsen warteten wir gespannt auf die Schüler*innen, die einen Einblick in die Berufe des Gastgewerbes gewinnen wollen.

Neben dem Foto mit dem „Kapitän“ (ein hochmotivierter Landmatrose) und der Möglichkeit, meinen Bildungsweg vorzustellen, war es sehr spannend, sich mit den vielen Schülern zu unterhalten.

Eine Dampferfahrt ist schön und die Einkehr zum Ross in Diesbar-Seußnitz war noch schöner. Dort habe ich auch zum ersten Mal Spargeleis probiert – eine hauseigene Kreation.

Im Bus gingen die vielen angeregten Gespräche weiter, auch wenn wir leider schon wieder auf dem Heimweg waren.



Eine wunderbare Erinnerung an den Sommer ist der Mitarbeiterlunch im Elbsegler.

Ein leckeres Buffet mit verschiedensten Salaten, für die nicht-Vegetarier auch feinstes Gegrilltes und zur Krönung noch ein Eis für jeden, konnten wir bei Sonnenschein genießen.

Anscheinend sah unser Mittag sogar so lecker aus und die Stimmung so entspannt, dass sich einige Passanten zu uns gesellten und erst nach einer kleinen Weile mit Bedauern das Schild „geschlossene Gesellschaft“ entdeckten.



Das Mittagessen ist mir als etwas ganz Besonderes in Erinnerung geblieben. Nicht zuletzt, weil ich eine erholsame Pause hatte – der Ortswechsel hat einen irgendwie aus dem Büroalltag geholt. Die Möglichkeit, etwas Vitamin D zu tanken, das mit Liebe zubereitete Essen, der Blick auf die Altstadt und die gute Stimmung haben sich fast wie Urlaub angefühlt.

Da konnte man erahnen, wie Gäste sich wohl jeden Tag bei uns fühlen – nämlich klasse! 😊

So, sind wir mal ehrlich: Wer ist konsequent genug, regelmäßig Sport zu treiben?

Ich sicher nicht. Ich gehe zwar ganz gerne joggen, aber wenn es draußen regnet und kalt ist und ich die Wahl dazwischen und meinem wohlig-warmen Bett habe, ist die Entscheidung für mich klar. Meiner Faulheit entgegen wirkt ein weiteres Highlight: das Sportangebot im Bellevue.

Im wöchentlichen Wechsel heißt es entweder ordentlich Schwitzen beim Workout mit Ringo oder Kraft tanken beim Yoga mit Ivette.



Gemeinsam ist beiden, dass sie im Nachgang zwar manchmal einen Muskelkater mit sich bringen, aber Spaß machen und meinen Alltag zusätzlich auflockern.

Pluspunkte sind auch, dass ich direkt von meinem Schreibtisch aus dahin kann und fachlich sehr kompetente Betreuung genießen kann. On top: Nicht nur ich, sondern auch Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen machen mit. Da lernt man das Team auf einer anderen Ebene kennen. Die Begegnung im Gang fühlt sich nach dieser gemeinsamen Erfahrung gleich ganz anders an.

Ein fachlicher Höhepunkt des Sommers war die „ZukunftSchmiede live“ am Flughafen.

Ich durfte im Interview über die Wünsche und Vorstellungen der Generation Z als Stellvertreterin sprechen. Mit vielen Fachleuten und Pionieren aus der Hotellerie-Branche, der Hochschulen, der Politik und Zukunftsforschern diskutierten wir bis in die Mittagspause hinein über die aktuellen Probleme und unsere Sichtweisen, wie sich diese lösen lassen könnten.



Frau Barz und Herr Klink präsentierten das Bilderberg Bellevue Hotel Dresden mit seiner Arbeitgebermarke #wirvomBellevue als Praxisbeispiel aus Sachsen. Daneben gab es auch noch andere Präsentationen, wie das Paradebeispiel der „Kaiserschaft“ aus dem schönen Tal am Wilden Kaiser in Österreich. Fazit des Tages ist auf jeden Fall, dass wir mit solchen Veranstaltungen einen ersten Schritt machen. Denn Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg.